

## Arnim, Ludwig Achim von: **Wilhelm Tell** (1806)

1     Wilhelm bin ich der Telle,  
2     Von Heldenmuth und Blut,  
3     Mit meinem G'schoß und Pfeile  
4     Hab ich die Freiheit gut  
5     Dem Vaterland erworben,  
6     Vertrieben Tyranney,  
7     Einen festen Bund geschworen  
8     Haben unsre Gesellen drey.

9     Uri, Schweiz und Unterwald,  
10    Befreiet von dem Reich,  
11    Litten großen Zwang und Gewalt  
12    Von Vögten unbillig.  
13    Kein Landmann durft nicht sprechen,  
14    Dies ist mein eigen Gut,  
15    Man nahm ihm also freche  
16    Die Ochsen von dem Pflug.

17    Dem der sich wollte rächen,  
18    Und stellen in die Wehr,  
19    Thät man die Augen ausstechen,  
20    Und hörte Bosheit mehr.  
21    Zu Altdorf bei der Linden  
22    Der Vogt steckt auf sein Hut,  
23    Er sprach, den will ich finden,  
24    Der ihm kein Ehr' anthut.

25    Das hat mich verursachet,  
26    Daß ich mein Leben g'wagt,  
27    Den Jammer ich betrachtet,  
28    Des Landmanns schwere Klag:  
29    Viel lieber wollt ich sterben,  
30    Dann leben in solcher Schand,

31 Dem Vaterland erwerben

32 Wollt ich den freien Stand.

33 Den Filz wollt ich nicht ehren,

34 Den aufgesteckten Hut;

35 Das schmerzte den Zwingherren

36 In seinem Uebermuth;

37 Er faßt ein Anschlag eitel,

38 Daß ich müst schiessen geschwind,

39 Ein Apfel von dem Scheitel

40 Meinem herzliebsten Kind.

41 Ich bat Gott um sein Güte,

42 Und spannte auf mit Schmerz,

43 Vor Angst und Zwang mir blut'te

44 Mein väterliches Herz:

45 Den Pfeil konnt ich wohl setzen,

46 Bewahret war der Knab,

47 Ich schoß ihm unverletzt

48 Vom Haupt den Apfel ab.

49 Auf Gott stund all mein Hoffen,

50 Der leitet meinen Pfeil,

51 Doch hätt' mein Kind getroffen,

52 Hätt' ich fürwahr in Eil

53 Den Bogen wieder gespannt,

54 Und geschossen an den Ort

55 Den gottlosen Tyrannen,

56 Zu rächen seinen Mord.

57 Das hat der Bluthund geschwinde,

58 Gar wohl an mir gemerkt,

59 Das ich ein Pfeil dahinten

60 In meinem Göller gesteckt,

61 Was ich damit thät meinen,

62 Wollt er ein Wissen han,  
63 Ich konnts ihm nicht verneinen,  
64 Zeigt ihm mein Meinung an.

65 Er hat mir zwar versprochen,  
66 Er wollt mir thun kein Leid,  
67 Jedoch er hat gebrochen  
68 Sein Wort und auch sein Eid;  
69 Ja zu derselben Stunden  
70 Mit Zorn er mich angriff,  
71 Er ließ mich hart gebunden,  
72 Hinführen in ein Schiff.

73 Ich klagte meinem Gesinde,  
74 Das ich sie muß verlahn,  
75 Mich jammert Weib und Kinde  
76 Mit manchem Bidermann;  
77 Ich meint sie nicht mehr zu finden,  
78 Vergoß so manche Thrän,  
79 Vor Herzleid mocht verschwinden;  
80 Des lachet der Tyrann.

81 Er wollt mich han zur Busse  
82 Beraubt des Sonnenscheins,  
83 Zu Küßnacht auf dem Schlosse  
84 Mich ewig sperren ein,  
85 Mit Trotzen und mit Pochen  
86 Führten sie mich dahin;  
87 Das ließ Gott nicht ungerochen,  
88 Und half dem Diener sein.

89 Dem Wind thät er gebieten,  
90 Der kam im Sturm daher;  
91 Der See fing an zu wüten,  
92 Das Schiff stand in Gefahr;

93 Der Vogt hieß mich losbinden,  
94 Und an das Ruder stehn,  
95 Er sprach hilf uns geschwinde,  
96 Mir und dir selbst davon.

97 Das thäte ich erstatten,  
98 Und säumte gar nicht lang,  
99 Als ich kam zu den Platten,  
100 Zum Schiff hinaus ich sprang;  
101 Ich eilte wunderschnelle  
102 Durch hohe Berg hinan,  
103 Den Winden und den Wellen  
104 Befahl ich den Tyrann.

105 Er brüllte wie ein Löwe,  
106 Und schrie mir zornig nach,  
107 Ich achtete nicht sein Drohen,  
108 Zu fliehen war meine Sach;  
109 Ja in der hohlen Gassen  
110 Wollt rächen ich den Trutz,  
111 Mein Armbrust thät ich fassen  
112 Und rüstet mich zum Schuß.

113 Der Vogt kam jetzt geritten  
114 Hin auf die Gasse hohl,  
115 Ich schoß ihn durch die Mitten,  
116 Der Schuß war gerathen wohl;  
117 Zu todt hab ihn geschossen  
118 Mit meinem Pfeile gut,  
119 Er fiel bald ab dem Roße,  
120 Des war ich wohl zu Muth.

121 Als David aus der Schlinge  
122 Den großen Goliath,  
123 Mit einem Stein geringe,

124 Zu Boden geworfen hat,  
125 Als gab mir Gott der Herr  
126 Sein Gnad und auch sein Macht,  
127 Daß mich mit Gewalt erwehre,  
128 Den Wütrich hab umbracht.

129 Mein Gesell hats auch gewaget,  
130 Bewiesen seine That,  
131 Den Landberger gezwaget  
132 Mit einer Axt im Bad;  
133 Der sein Eheweib mit Zwange  
134 Wollt haben zum Muthwill,  
135 Des schont er ihn nicht lange,  
136 Schlug ihn zu tod in Eil.

137 Kein ander Gut noch Beute  
138 Begehrten wir ins gemein,  
139 Denn die Gewalt auszureuten,  
140 Das Land zu machen rein;  
141 Wir fanden ja kein Rechte,  
142 Kein Schirm, kein Obrigkeit,  
143 Darum musten wir fechten,  
144 Gottes Gnad war uns bereit,

145 Da fing sich an zu wehren  
146 Ein werthe Eidgenoßschaft;  
147 Man grif gar bald zum Gewehren,  
148 Der Feind der kam mit Kraft;  
149 Den Ernst wir da nicht sparten,  
150 Und schlugen tapfer drein,  
151 Wohl an dem Morgarten,  
152 Der Letzt wollt keiner sein.

153 Wir schlugen da den Adel  
154 Mit aller seiner Macht,

155 Gesträuft han wir den Wadel  
156 Dem Pfau, der uns veracht;  
157 Ein Pfeil hat uns gewarnet,  
158 Das Glück stund auf der Wag,  
159 Gar sauer han wir erarnet  
160 Zwei Sieg an selbem Tag.

161 Der Feind that uns angreifen  
162 Mehr dann an einem Ort,  
163 Den Schimpf macht er uns reife,  
164 Wir musten laufen fort,  
165 An Brünig zu dem Streite  
166 Zu helfen Freunden gut,  
167 Da gab der Pfau die Weite,  
168 Es kost viel Schweiß und Blut.

169 Das merket fromm Eidgenossen,  
170 Gedenket oft daran,  
171 Was Blut für euch vergossen,  
172 Laßt euch zu Herzen gahn;  
173 Die Freiheit thut euch zieren,  
174 Darum gebt Gott die Ehr,  
175 Und sollt ihr die verlieren,  
176 Sie würd euch nimmermehr.

177 Die Müh ist wohl gepflanzt,  
178 Mit euer Väter Blut,  
179 Die Freiheit der edle Kranze,  
180 Den haltet wohl in Hut;  
181 Den wird man euch abstechen  
182 Sogleich zur solchen Zeit,  
183 Wenn Treu und Glaub wird brechen  
184 Durch Eigennutz und Geiz.

185 Mir ists, ich sehe kommen

186 So manchen Herren stolz,  
187 Bringen ein große Summe  
188 Des Gelds und roten Golds,  
189 Damit euch abzumärkten,  
190 Zu kaufen eure Kind,  
191 Die kein Wort können reden,  
192 Noch in der Wiege sind.

193 Ich thu euch dessen warnen,  
194 Weil Warnung noch hat Platz,  
195 Gespannt sind euch die Garne,  
196 Die Hund sind auf der Hatz;  
197 Gedenket an mein Treue,  
198 Kein Tell kommt nimmermehr,  
199 Kein Freund alt und neue,  
200 Giebt euch ein besser Lehr.

201 Thut euch zusammen halten  
202 In Fried und Einigkeit,  
203 Als eure frommen Alten,  
204 Betrachtet Bund und Eid;  
205 Laßt euch das Geld nicht müssen,  
206 Die Gaben machen blind,  
207 Damit ihr nicht müßt büßen,  
208 Und dienen zulezt dem Feind.

209 Nehmt hin fromm' Eidgenossen,  
210 Die noch aufrichtig sind,  
211 Dieß Lied hiemit beschlossen,  
212 Thuts schlagen nicht in Wind;  
213 Ein Urner hats gesungen,  
214 Gedichtet und vermehrt,  
215 Zur Warnung, Lehr der Jungen,  
216 Dem Vaterland verehrt.